

Wulf Denecke

## 50 Jahre De Spieker e.V.: Beiträge zu einer Chronik

### Vorbemerkung

Vielleicht wird eines Tages eine Chronik des Vereins erscheinen, nämlich dann, wenn verschiedene Beiträge aus der Reihe der SPIEKER-Jahrbücher zu einem Band vereinigt werden. Denn etliche Aufsätze aus den vergangenen fünf Jahren sind quasi Teil einer Chronik: Die nach Aufzeichnungen von Gesprächen mit Fritz Beyle von Dieter Suckert verfasste Artikelserie über die Entstehung des Museumsdorfes gehört dazu, ebenso der Artikel von Heinz Waldschläger über Otto Warnke oder die Erinnerungen an Fritz Beyle, die Serie über das Projekt „Arbeit für starke Pferde“ von Karina Beuck genauso wie die Aufsätze, die anderen Aktivitäten des Vereins gewidmet waren.

Das 50-jährige Bestehen des SPIEKER gibt mir Anlass, die weniger spektakulären Ereignisse des Vereinslebens in systematischer Weise in Erinnerung zu rufen und aus den Akten- und Archivbeständen zusammenhängend und übersichtlich ans Licht zu holen. In diesem Band soll das vorerst mit drei Kapiteln geschehen: Ich beginne (I.) mit einer Charakterisierung der einzelnen Phasen der Vereinsgeschichte, werde danach (II.) eine Übersicht über die Namen der Menschen kommentieren, die als Mitglieder des Vorstands in den fünf Jahrzehnten des Bestehens die Geschicke des Vereins verantwortlich mitbestimmt haben und schließlich (III.) die Zusammenarbeit des Vereins mit der Kulturbehörde und speziell dem Denkmalschutzamt schildern, weil sie vor allem darauf gerichtet war, den Bestand der vorhandenen Gebäude zu sichern und im Sinne des geplanten Freilichtmuseums zu ergänzen. Auch Interventionen in Sachen Naturschutz sollen hier gestreift werden. Diese Folge soll dann in den beiden nächsten Jahrbüchern mit weiteren Kapiteln fortgesetzt werden (IV.: Mitglieder, Spender, Förderer, Stifter; V.: Museumswarte; VI.: Ausstellungen, Konzerte, Benefizveranstaltungen, Gewerketage etc.; VII.: Archiv / Bücherei; VIII.: Museumspädagogik; IX.: Plattdötsch; X.: Stiftung / Waldherrenmahl).



Abb. oben: Otto Warnke  
Abb. unten: Ferdinand Blötz



### I. Die Phasen der Vereinsgeschichte

#### 1. Die Gründungsphase (1962 – 1964)

Am Tag der Gründung des Vereins „De Spieker – Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern e. V.“, dem 18. Dezember 1962, waren natürlich bereits einige Monate der Planung mit Vorgesprächen und Weichenstellungen vorausgegangen. Treibende Kraft war dabei immer der damalige Ortsamtsleiter Otto Warnke (vgl. den Aufsatz von H. Waldschläger im Jahrbuch 2009). Er befasste den Ortsausschuss Walddörfer schon länger mit Themen, die auf die Gründung eines Freilichtmuseums in den verbliebenen Bauernhäusern hinzielten. So wurde im Juni 1961 ein Kostenvoranschlag für die Einrichtung der Altentagesstätte erörtert. Otto Warnke wusste: Nur auf diesem Wege gab es eine realistische Chance, ausreichende Finanzmittel für die Restaurierung der Häuser zu generieren. Im März 1962 beauftragte der Ortsausschuss die Verwaltung, „die Planung für das Freilichtmuseum voranzutreiben“. Der damalige Leiter des Denkmalschutzamtes, Herr Dr. Joachim Gerhard, sollte gebeten werden, im Ausschuss für allgemeine Angelegenheiten zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Dieser war der wichtigste Verbündete Otto Warnkes bei der Verfolgung des ehrgeizigen Ziels, seit der Ortsamtsleiter erfahren hatte, dass der Denkmalschützer eine Unterkunft für die Hummelsbütteler Grützmühle suchte. Dieses gemeinsame Interesse ließ den Plan reifen, nicht nur ein Heimatmuseum in einem der alten Bauernhäuser einzurichten, sondern ein Freilichtmuseum entstehen zu lassen.

Der Ortsausschuss sprach sich am 18. Juni 1962 – also auf den Tage genau ein halbes Jahr vor der Vereinsgründung – dafür aus, für das geplante Freilichtmuseum einen „eigenen Träger“ zu bilden sowie vergleichbare Einrichtungen in und um Hamburg zu besichtigen. Die ent-

sprechende Besichtigungsfahrt mit einem Omnibus nach Curslack (Rieckhaus) und nach Harburg (zum Freilichtmuseum am Kiekeberg, das damals noch eine Außenstelle des Harburger Helms-Museums war), wurde für den 27. September geplant. An ihr sollten auch teilnehmen der Heimatforscher Wilhelm Brüchmann und Dr. Ferdinand Blötz „als Verantwortliche für den künftigen Träger“ – wie es im Protokoll des Ortsausschusses heißt. Diese Ausfahrt konnte dann doch erst für den 28. März 1963 anberaumt werden, also an einem Termin nach Gründung des Trägervereins – und ein paar Monate nach dem plötzlichen Tod Wilhelm Brüchmanns, der nicht einmal mehr die von ihm vehement betriebene Gründung des Vereins miterlebte. Vorher hatte Dr. Gerhard die Errichtung eines solchen Museums dringend befürwortet, allerdings gleich hervorgehoben, dass „die Kulturbehörde das Gelände nicht in ihr Verwaltungsvermögen übernehmen könne“, schloss dagegen eine „umfangreiche finanzielle Beteiligung der Kulturbehörde“ nicht aus. So habe diese bereits „die Mittel für die Herrichtung des Gebäudes der Altentagesstätte zur Verfügung gestellt und 10.000 DM für die Wiederherstellung der Hummelsbütteler Grützmühle eingeworben“. Schon aus diesen wenigen Hinweisen geht hervor, wie eng die Gründungsphase mit dem Verwaltungshandeln Otto Warnkes im Ortsamt verbunden war. Auch die Gründungsversammlung selbst im Dezember fand im damaligen Ortsamtsgebäude, der Ohlendorff-Villa, statt. Aus dem Gründungsproto-

Gründungsprotokoll

Gründung von  
"De Spieker"

Hamburg, den 19. Dezember 1962

V e r s a m m l u n g s p r o t o k o l l

In der am 18.12.62 in Volksdorf in Ortsamtsgebäude einberufenen Gründungsversammlung der Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern "De Spieker", zu der der Gründungsausschuß eingeladen hatte, waren 20 Personen erschienen.

Nach Aussprache über den Gründungsanlaß erklärten <sup>14</sup> ~~20~~ Anwesende ihren Beitritt zum zu gründenden Verein. Diese Mitglieder gründeten daraufhin den Verein

"De Spieker", Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern

und beschlossen die vorgelegte Satzung mit den handschriftlich im beigefügten Text versehenen Änderungen.

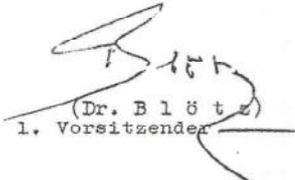
Die Mitglieder wählten in globaler Abstimmung einstimmig folgenden Vorstand:

- |                 |                 |
|-----------------|-----------------|
| 1. Vorsitzender | Herr Dr. Blötz  |
| 2. Vorsitzender | Herr Beyle      |
| Schriftführer   | Herr Laude      |
| Schatzmeister   | Herr Schiedek   |
| Archivar        | Herr Fleischer. |

Das Verzeichnis der Gründer, welches sich auf der Rückseite des Originals der Satzung befindet, wird um folgende Angaben über Wohnsitz und Beruf ergänzt:

1. Landger.-Dir. Dr. Blötz Hmb-Vo., Lottbeker Platz 11
2. Ortsamtsleiter Otto Warnke, Hmb-Sasel, Op de Elg 45
3. Lehrer Hugo Grünanger, Hmb-Bergstedt, Volksd. Grenzweg 70
4. Arzt M o h r , Hmb-Vo., Eulenkrugstr. 68
5. ~~Pastor~~ Lehrer W.F. Schmidt, Hmb-Vo., Krampengrund 2
6. OBR Hellmut Braess, Hmb-Vo., Alversloweg 15
7. Lehrer Friedrich Sparmann, Hmb-Bergst., Bergst. Alte Landstr. 6
8. Rektor Fr. Beyle, Hmb-Volksdorf, Im Berge 38
9. Paul Kettel, Hmb-Volksdorf, Wietreie 61
10. Reg. Rat Richard Laude, Hmb-Vo., Farmsener Landstr. 52 a
11. FOJ John Santjer, Hmb-Berne, Möschlauerkamp 26
12. Kurt Maschmann, Hmb-Vo., Wietreie 58
13. Hans Fleischer, Hmb-Ottensen, Boninstr. 8
14. Valentin Schiedek, Reg. Insp., Hamburg-Bergedorf, Crysanderstr

  
(Laude)  
Schriftführer

  
(Dr. Blötz)  
1. Vorsitzender



Carl Duve



Friedrich Sparmann



Alf Schreyer



Claus Ferck (VI.)

koll geht hervor, dass von den 20 erschienenen Personen an diesem Abend vierzehn ihren Beitritt zu dem Verein erklärten. Dieses waren:

1. Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand Blötz, Lottbeker Platz;
2. Ortsamtsleiter Otto Warnke, Op de Elg (Sasel);
3. Lehrer Hugo Grünanger, Volksdorfer Grenzweg;
4. Arzt Hermann Mohr, Eulenkrußstraße;
5. Lehrer Walter Schmidt, Krampengrund;
6. OBR Hellmut Braess, Alversloweg;
7. Lehrer Friedrich Sparmann, Bergstedter Alte Landstraße;
8. Rektor Friedrich Beyle, Im Berge;
9. W. O. Paul Kettel, Wietreie;
10. Reg'Rat Richard Laude, Farmsener Landstraße;
11. FOJ John Santjer, Moschlauer Kamp (Berne);
12. Kurt Maschmann, Wietreie;
13. Hans Fleischer, Boninstraße (Ottensen);
14. Reg'Insp. Valentin Schiedek, Chrysanderstraße (Bergedorf).

Diese Gründungsmitglieder beschlossen den vorgelegten Satzungsentwurf und wählten einen ersten Vorstand mit Ferdinand Blötz als Erstem und Friedrich Beyle als Zweitem Vorsitzenden. Zum Schatzmeister wurde Valentin Schiedek gewählt, Richard Laude zum Schriftführer und Hans Fleischer zum Archivar. Drei dieser Vorstandsmitglieder waren dem rührigen Ortsamtsleiter eng verbunden: Schiedek, der Mitarbeiter im Ortsamt, war von ihm in die Pflicht genommen worden, Dr. Blötz nahm als (ehrenamtlich tätiger) Leiter der (öffentlichen) Rechtsauskufts- und Vergleichsstelle regelmäßig Sprechstunden im Ortsamt wahr, und Laude war als Mann der Verwaltung und Mitglied des Ortsausschusses mit allen auftretenden Problemen von Berufs wegen vertraut. Im Übrigen verweise ich auf den nächsten Abschnitt, in dem kurze biographische Einzelheiten zu den Vorstandsmitgliedern mitgeteilt werden.

Während der gesamten Gründungsphase blieb das Ortsamt das Zentrum aller mit dem Aufbau des Museumsdorfes verbundenen Aktivitäten. Zum Verbindungsmann zwischen Ortsausschuss und Trägerverein wurde das FDP-Mitglied Richard Laude bestellt. Er berichtete fortan dem Ortsausschuss regelmäßig über die Fortschritte der Planungen im Verein. Fast gleichzeitig mit der Vereinsgründung begründete das Mitglied der ersten Stunde W. O. Paul Kettel in seinem M + K Verlag für Marketing (damals St. Benedictstraße) die Zeitschrift „Unsere Heimat – die Walddörfer“ als „Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege in den Walddörfern und den angrenzenden Gebieten des schleswig-holsteinischen Kreises Stormarn“, wie sie jahrelang recht umständlich hieß. Der Name deutet schon auf die Nähe zum SPIEKER-Verein hin, und so nimmt es nicht wunder, dass sie über vier Jahrzehnte auch als Vereinsorgan diente, indem der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten war. Die Nummern des ersten Jahrgangs (1963) umfassten jeweils nur 8 – 12 Seiten. Die erste Nummer wurde eröffnet mit Geleitworten des damaligen Wandsbeker Bezirksamtsleiters, Freiherrn von Beust, und dem Landrat des Kreises Stormarn, Dr. Haarmann. Auf Seite 3 wird der kurz zuvor erfolgten Gründung des SPIEKER gedacht und ebenso an den gleichnamigen Vorgängerverein erinnert, über den Heinz Waldschläger im ersten Jahrgang (2007) der SPIEKER-Jahrbücher berichtet hat.

In einem weiteren Beitrag führt der Erste Baudirektor Dr. Speckter über „Die künftige städtebauliche Entwicklung der Walddörfer“ aus, dass bei den Stadtteilen Bergstedt und Volksdorf von einer „endgültigen Einwohnerzahl“ von 25.000 Menschen ausgegangen werde. Das sei hier erwähnt, weil damals noch die Verlängerung der S-Bahn-Trasse von Poppenbüttel nach Bergstedt geplant und der SPIEKER maßgeblich daran beteiligt war, dies zu verhindern. (Darüber Näheres in einem späteren Kapitel.)

Die erste Satzung des SPIEKER sah einen wissenschaftlichen Beirat vor, der für die Gründungs- und die Aufbauphase gleichermaßen eine grundlegende Bedeutung hatte. In ihn ließen sich verdiente Persönlichkeiten berufen, deren Rat in dieser Zeit dringend gebraucht wurde. Zu ihnen gehörten der im Duvenstedter Brook als Nachbar des Bezirksamtsleiters von Beust beheimatete Carl Duve, nach dem Kriege Naturschutzbeauftragter des Senats und damit gleichsam Vorgänger späterer Umweltsenatoren, der Bergstedter Schulleiter und Heimat-

forscher Friedrich Sparmann, Alf Schreyer, Mitarbeiter des Kirchenkreises und der aktivste Heimatforscher in den folgenden Jahren sowie auch der Vater des erst kürzlich verstorbenen Claus Ferck, dessen traditionsreicher Hof noch für einige Jahre inmitten des Dorfes stand und der nach seiner „Vertreibung“ tief enttäuscht dem SPIEKER den Rücken kehrte.

Vorerst gab es jedoch noch keine Räumlichkeiten, die vom SPIEKER hätten genutzt werden können. Denn am Anfang stand die „Renovierung“ des Hauses der Vollhufe C, des später so genannten Spiekerhus. Im Jahre 1963 ging in ihm zuerst der Bau der Altentagesstätte seiner Vollendung entgegen. In den Berichten darüber ist nirgends von dem die Rede, was Friedrich Beyle später so enttäuschte: die völlige Missachtung der alten Bausubstanz, was etwa 45 Jahre später die umfangreichen Baumaßnahmen notwendig machte. Damals war man nur froh, dass mit dem Bau dieser Institution die Erhaltung der Häuser überhaupt erreicht werden konnte. Mit der sozialen Einrichtung konnte quasi die Gründung des Freilichtmuseums gerechtfertigt werden. Was bis heute so geblieben ist: Der Sozialbehörde stand ein umfangreicheres Budget zur Verfügung als der Kulturbehörde. Das Denkmalschutzamt musste sich folglich damit zufrieden geben, dass zumindest äußerlich mit dem Ambiente der alten Häuser das dörfliche Bild erhalten blieb.

Die Einweihung der Altentagesstätte fand am 5. Juni 1964 statt. Ihr Initiator und dann auch Vorsitzender des Vereins „Alten-Tagesstätte“ war Kurt Maschmann, den ich bereits als Gründungsmitglied des SPIEKER erwähnte. Bei dieser Gelegenheit stellte Otto Warnke auch den Zeitplan für das Werden des Freilichtmuseums vor: Die Fertigstellung des Versammlungs- und Ausstellungsraumes im Spiekerhus sowie den Ausbau des heutigen Harderhofs und der sogenannten Schusterkate, des heutigen Dorfkrugs. Dieses Gebäude diente zuerst als Altenteil des Harderhofs und dann die längste Zeit als zur Vollhufe D gehörendes Instenhaus. Ebenso waren der Aufbau der Wohldorfer Schmiede und der Hummelsbütteler Grützmühle im Museumsdorf bereits Teil der Finanzierungs- und Bauplanung, sodass ich den Sommer 1964 als das Ende der Gründungsphase bezeichnen möchte. Damals hieß es, dass damit „das Freilichtmuseum seine vorgesehene vollständige Gestalt erhalten“ werde. Weitere Ausbaupläne entstanden erst später.

## 2. Die Aufbauphase (1965 – 1989)

Zu dieser Phase der Vereinsgeschichte kann ich mich sehr kurz fassen, da es im wesentlichen um den Aufbau des Museumsdorfes ging und dazu die eindrucksvollen Beiträge Dieter Suckerts in den ersten drei Jahrbüchern (2007 – 2009) vorliegen. Sie fußen auf Aufzeichnungen nach mündlichen Berichten Friedrich Beyles, die in der überlieferten Form zwar wichtige Fakten enthalten, sich aber zum unmittelbaren Abdruck als nicht geeignet erwiesen.

Anfangs ging es darum, aus dem Harderhof den dort untergebrachten Bauhof umzusiedeln sowie das schon vorsorglich hierhin ausgelagerte Mahlwerk der Grützmühle in dem geplanten Nachbau der Hummelsbütteler Mühle erneut einzurichten. Der Motor dieser Planungen war der unermüdliche Friedrich („Fritz“) Beyle, dem in den Erinnerungen an ihn im Jahrbuch 2010 ein bleibendes Denkmal gesetzt wurde.

Die Altentagesstätte im Spiekerhus diente schon seit Ende 1964 der „Montagsgesellschaft“ als Tagungsort. Jeweils am ersten Montag eines Monats trafen sich hier Mitglieder in einer geselligen Runde, in der gewiss auch viele der Gedanken erörtert wurden, die dann in der Folge in die Tat umgesetzt werden sollten.

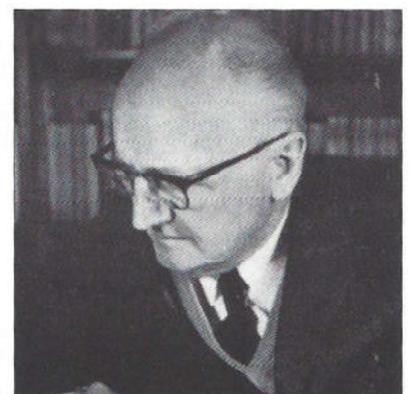
Die Vortragsreihe „Wir lernen unsere Heimat kennen“ entstand als eine der ersten Initiativen des Vereins in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule. Ihr Sprecher war das Gründungsmitglied Walther Schmidt.

Sie erfreute sich bald so großer Beliebtheit, dass sich die Räume in der Altentagesstätte als zu klein erwiesen und die Vorträge bis zur Fertigstellung des Saales im Spiekerhus vorübergehend im Konventsaal der Propstei stattfinden mussten. In dieser Veranstaltungsreihe, zu der auch Exkursionen gehörten, liegt darüber hinaus die Keimzelle der Bemühungen um die niederdeutsche Sprache. Dem Gründungsmitglied Hannes Fleischer, der sich als gelernter Optiker schon seit 1923 ganz der Rezitation plattdeutscher Literatur gewidmet hatte und davon nur mühsam seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte, hatte man seitens des Vereins die Wohnung unter dem Dach des Harderhofes angedient.

(Er fungierte gleichsam als erster Museumswart, als noch gar kein Museum zu warten war,



Fritz Beyle



Walther Schmidt



Hannes Fleischer

aber die Gegenwart eines aufmerksamen Beobachters doch vorteilhaft war.) Von Ottensen war er nach Volksdorf umgezogen und bestritt in fast jedem Trimester der Volkshochschule einen der Abende mit seinen Lesungen, die er auf Einladung Kurt Maschmanns auch in anderen Altentagesstätten Hamburgs anbieten konnte.

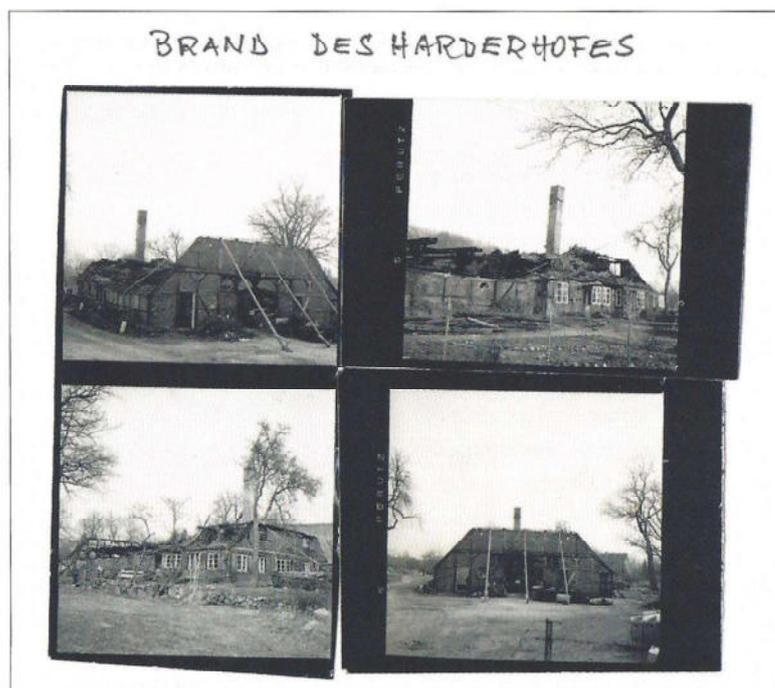
Mit der Eröffnung der Ausstellung „Die hamburgischen Walddörfer jetzt und einst“ wurde der Versammlungs- und Ausstellungssaal des Spiekerhus am 2. März 1966 seiner Bestimmung übergeben. Der durch Krankheit verhinderte Vorsitzende des SPIEKER, Dr. Ferdinand Blötz, wurde durch Fritz Beyle vertreten, der als Redner an diesem Tage den damaligen Kultursenator, Dr. Hans Harder Biermann-Ratjen, sowie den Leiter des Denkmalschutzamtes, Dr. Joachim Gerhardt, begrüßen konnte. Als besonderer Blickfang und Mittelpunkt der Ausstellung konnte das Dorfmodell öffentlich gezeigt werden, das von Fritz Beyle erarbeitet worden war und das heute wieder seine Heimat im Spiekerhus gefunden hat.

Am 22. März 1966 fand dann zum ersten Mal eine Außerordentliche Mitgliederversammlung im Spiekerhus statt. Wegen der Fertigstellung des Spiekerhus und der geplanten weiteren Bauvorhaben war erstmals eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nötig geworden. Auch eine einmalige Spende eines Jahresbeitrages (damals 5 DM) wurde beschlossen.

Schon am 17. August 1966 wurde das Richtfest für die Grützmühle gefeiert und weitere Baumaßnahmen, deren Finanzierung gesichert war, waren in der Planung weit fortgeschritten, als sich zu Beginn des folgenden Jahres ein Vorfall ereignete, der sich tief ins Gedächtnis der älteren Vereinsmitglieder eingegraben hat: Am Abend des 22. Februar 1967 las Hannes Fleischer im Spiekerhus gerade in dem ihm so vertrauten Meckelbörger Platt aus den Erzählungen John Brinckmans, als ein Nachbar aus dem Eulenkrugpfad in den Saal stürzte und dem Vortragenden etwas ins Ohr flüsterte. „Mein Haus brennt!“ rief Hannes Fleischer aus. Den Zuhörern, die mit ihm nach nach draußen eilten, blieb es nicht erspart, den Harderhof in Flammen aufgehen zu sehen. Auch der nach einer Viertelstunde eintreffenden Feuerwehr gelang es nicht, das Haus zu retten. Nur die Habseligkeiten des Bewohners, darunter vor allem seine umfangreiche plattdeutsche Bibliothek, konnten zum größten Teil ins Freie geschafft und vor der Vernichtung gerettet werden. Dieser Brand mit seinen Folgen war ein herber Rückschlag beim Aufbau des Museumsdorfes. (Es war übrigens der fünfte Fall einer Brandstiftung in kurzer Folge. Der Täter, ein 16-jähriger Handelsschüler, wurde nach diesem Brandanschlag gefasst.)

Dennoch ging es in den Folgejahren Schlag auf Schlag: 1968 wurde das Instenhaus der Vollhufe D zum Dorfkrug umgebaut und an einen Gastronomen verpachtet. Der Harderhof, die Vollhufe D des alten Volksdorf, wurde wieder aufgebaut und fast genau zwei Jahre nach dem verheerenden Brand, nämlich am 27. Februar 1969, fertig gestellt und dem Verein zur Einrichtung als „Bauernmuseum“ übergeben.

Aus dem Spieker-Archiv:  
Ruine Harderhof nach dem Brand



1969 wurde auch die aus Schnakenbek stammende Durchfahrtscheune erworben. Ihr Aufbau im Museumsdorf begann 1971. Nach dem Richtfest am 28. April 1972 wurde sie Ende 1973 (am 9. 12.) eingeweiht. Schon vorher war durch die Eröffnung des Museumsbetriebs (1969) die Einstellung eines Museumswarts nötig geworden, die regelmäßigen Führungen wurden aufgenommen sowie die ersten heimatkundlichen Wanderungen (1970) angeboten und (1972) die ersten „Konzerte junger Künstler im Spiekerhus“ aufgeführt – alles Ereignisse, die mit den Baumaßnahmen nicht unmittelbar im Zusammenhang standen und auf die in späteren Kapiteln ausführlicher eingegangen werden soll.

Die marode Wohldorfer Schmiede aus dem Duvenstedter Triftweg, deren Wiederaufbau im Museumsdorf 1974 durch ein Vermächtnis möglich geworden war, erfuhr ihre Fertigstellung im Jahr 1976, sodass nun in ihr 1977 (unterm Dach) auch Archiv und Bücherei eingerichtet werden konnten. 1978 folgte dann die Öffnung der Geschäftsstelle im früheren Wohnteil der Schmiede. Diese Zeit des Aufbaus wurde wiederholt von hohem Besuch gewürdigt: Sogar die Bürgermeister der Stadt be-

suchten das werdende Museumsdorf: 1974 der Altbürgermeister Herbert Weichmann (am 12. Januar), im gleichen Jahr auch sein Nachfolger, der Erste Bürgermeister Peter Schulz (am 25. Oktober), nach Fertigstellung der Schmiede der Zweite Bürgermeister Prof. Biallas (am 20. April 1977) und am 15. Juni 1979 der Erste Bürgermeister Ulrich Klose.

Danach traten einige Jahre der Ruhe im Baugeschehen ein, bis Anfang der 80er Jahre die Rekonstruktion des früheren Wagnerhofes, des einzigen Durchfahrthauses unter den alten Volksdorfer Vollhufen, geplant und damit der „krönende“ Abschluss der Aufbauphase in Angriff genommen wurde, der sich allerdings über mehrere Jahre bis 1989 hinziehen sollte, weil es mittlerweile viel schwieriger geworden war, die Finanzierungsprobleme zu bewältigen. Einerseits war der 1914 geborene Otto Warnke in den Ruhestand getreten. Ich sage das, obwohl auch mit dem Nachfolger Günther Ahrens und dessen Nachfolgerin Angelika Sterra fördernde Mitglieder an seine Stelle traten und auch mit dem Haspa-Vorstand Gerhard Krieg als Erstem Vorsitzenden (seit 1966) nach wie vor ein gerade in Finanzierungsfragen erfahrener und einflussreicher Mann zur Verfügung stand. Vor allem jedoch flossen die Mittel aus den Staatsfinanzen nicht mehr so reichlich wie in den 60er Jahren, und so zogen sich Investitionsvorhaben wie der Aufbau des Durchfahrthauses deutlich stärker in die Länge.

Am 27. Mai 1989 konnte das als Rekonstruktion aufgebaute Durchfahrthaus, das wir seit seinem Umbau (2009) zu einem Veranstaltungsgebäude seiner Herkunft aus der Vollhufe J entsprechend den „Wagnerhof“ nennen, eingeweiht und seiner (damaligen) Bestimmung übergeben werden. Der Erste Vorsitzende Rudolf Beckmann sagte bei der Gelegenheit: Mit dem „Engagement der Mitarbeiter des Vereins unter der Leitung der Architekten Fritz Beyle, Kurt Bollmann und Arthur Dähn, mit großzügiger finanzieller Hilfe und tatkräftiger Unterstützung insbesondere von der Bauinnung und Mitarbeitern, von Unternehmern, Behörden, Institutionen und einer Vielzahl von Spendern ist dieses Haus in sechsjähriger Bauzeit nicht nur fertiggestellt, sondern auch eingerichtet worden.“ Den Bau des Durchfahrthauses bezeichnete Rudolf Beckmann als die Krönung des Schaffens und Wirkens von Fritz Beyle im Museumsdorf, und wir dürfen seine Fertigstellung und Einweihung heute mit Recht als das Ende der Aufbauphase bezeichnen.

### 3. Die Betriebsphase (1990 – 2006)

So wie die Gründungsphase durch Otto Warnke und den Gründungsvorsitzenden Ferdinand Blötz und die Aufbauphase durch das Vorsitzendenduo Gerhard Krieg und Fritz Beyle geprägt waren, so ist die dritte Phase der Vereinsgeschichte gekennzeichnet durch Rudolf Beckmann und John Pape: Das Museumsdorf Volksdorf wurde zum beliebten Versammlungsort und Treffpunkt. Während in den Jahren vorher ein „Tag der offenen Tür“ nur selten und der erste „Gewerketag“ im Jahre 1987 – zum 25-jährigen Vereinsjubiläum – stattfand, wurden Veranstaltungen auf dem Museumsgelände nun mit zunehmender Regelmäßigkeit vorbereitet und durchgeführt; auch die Vermietungen des Saales im Spiekerhus – der von 1999 an zu Ehren Fritz Beyles offiziell nach ihm benannt wurde (Beyle war 1997 verstorben und hätte 1999 sein 100. Lebensjahr vollendet) – nahmen zu, sodass durch die hieraus resultierenden Einnahmen und durch die Verpachtung des Dorfkrugs ein beträchtlicher Teil der laufenden Kosten gedeckt werden konnte.

Zu Anfang der 90er Jahre zerstörte ein weiterer Brand den Dorfkrug, dessen Ruf durch den Gastronomen Walter Daub über die Grenzen Volksdorfs hinaus bekannt geworden war. Nach nur einjähriger Pause konnte der Wirt den Betrieb im reparierten und renovierten Instenhaus wieder aufnehmen.

In diesen Jahren erfuhr die Museumspädagogik in den hamburgischen Museen eine Zeit besonderer Förderung, die allerdings bald – nach drastischen Budgetkürzungen – wieder zurückgefahren wurde. Auch im Volksdorfer Museumsdorf waren eine Zeitlang allwöchentlich Museumspädagogen tätig. Nach ihrem Ausscheiden wurden ihre Anregungen nicht vergessen, sondern von einer ABM-Kraft und mehreren ehrenamtlichen Mitarbeitern aufgegriffen und weiter entwickelt. Hierbei und ebenso bei der Ausarbeitung von Informationsbroschüren wurde Brigitte Nowak eine treibende Kraft.

Die Zahl der Exponate, die vor allem im Durchfahrthaus in der Form einer Dauerausstellung gezeigt wurden, nahm durch Spenden aus der Bevölkerung zu, wurde durch Leihgaben z. B. des Museums für hamburgische Geschichte (heute: Hamburg Museum) ergänzt und bedurf-



*Kultursenator Reinhard Philipp bei der Einweihung des Bauernmuseums im Harderhof am 13. Juni 1970*



*Gerhard Krieg und Fritz Beyle*



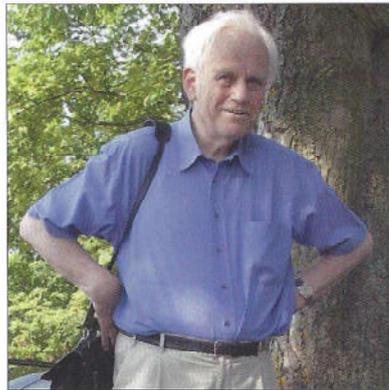
*Das Modell des Wagnerhofes von Fritz Beyle (\*/1)*



*Durchfahrthaus (Wagnerhof) kurz vor seiner Vollendung*



Rudolf Beckmann



John Pape

te der Inventarisierung und regelmäßiger Aufarbeitung, wobei das Ehepaar Mohring eine große Rolle spielte.

Die Holzwerkstätten wurden ausgebaut, und die Schmiede rückte besonders nach dem Antritt der Stelle des Museumswarts durch Egbert Läufer (1993) zunehmend in den Mittelpunkt des Geschehens. Die Museumswarte vor ihm hatten schon mit der Tierhaltung begonnen; jetzt weitete sie sich aus und machte das Museumsdorf besonders für junge Familien mit kleinen Kindern immer attraktiver. Mit dem Erwerb von Kaltblutpferden erreichte die Tierhaltung Dimensionen, die vorher für nicht realisierbar gehalten wurden. (Hierüber haben die beiden letzten Jahrbücher mit den Beiträgen von Karina Beuck schon ausführlich Zeugnis abgelegt.) Alle Betriebsbereiche, die hier nur kurz und flüchtig angerissen wurden, sollen in späteren Kapiteln eine angemessene Würdigung erfahren und in größerer Breite dargestellt werden.

In der ruhigen Betriebsamkeit des Museumslebens wurde der Verein im Jahre 2003, das als Jubiläumsjahr (40 Jahre Museumsdorf Volksdorf) geplant war, jäh aufgeschreckt, und zwar durch die Streichung jeglicher finanzieller Förderung durch die Kulturbehörde, die auf unterschiedlichen Grundlagen über die Jahrzehnte kontinuierlich fortgeführt worden war. Die Situation verschärfte sich durch eine Rückzahlungsforderung der Behörde und durch die Schäden am Spiekerhus, die in diesem Jahr offenkundig wurden. Seitdem ging es ums Ganze, weil die Existenz des Museumsdorfes auf dem Spiel stand. Der Verein musste seine Anstrengungen vervielfachen: Durch die Steigerung der Mitgliederzahl, die mäßige Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, die Steigerung des Angebots von Gewerketagen und anderen Veranstaltungen, für die erstmals auch Eintrittsgelder erhoben wurden, zudem durch die Anwerbung vieler neuer ehrenamtlicher Kräfte, von „Zeitspendern“, wie man sie heute nennt. Dadurch gelang es dem Verein nicht nur, den Ausfall zu kompensieren, sondern auch, durch die erhöhten Einnahmen notwendige Renovierungen an den Bauten ins Auge zu fassen. Der Umfang der Gebäudeschäden, besonders am Spiekerhus, der alle Befürchtungen übertraf, führte dann zu dem Übergang in die rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 2013 überwundene und bisher letzte Phase der Vereinsgeschichte, die ich mit dem Jahr der Stiftungsgründung ansetze, obwohl auch sie natürlich einige „Vorgeschichten“ hat.

#### 4. Die Ausbauphase (2006 – 2012...)



Brand des Dorfkrugs



Das abgestützte Spiekerhus

Die erste Vorgeschichte: Der Gedanke der Gründung einer Stiftung war in den Jahren um die Wende zum dritten Jahrtausend schon einige Male im Verein erörtert worden. Letzter Anstoß dazu, dieses Ziel intensiv zu verfolgen, war die Entdeckung der Baumängel am Spiekerhus. Sie traten durch eine Bausubstanzanalyse deutlich zutage, die der Architekt Dietrich Raeck 2003, dem Jahr der größten Finanznot, durchführte. Seine anschließend erhobene Kostenschätzung machte allen Verantwortlichen klar, dass sehr viel Geld nötig sein würde, um alle Baumaßnahmen bezahlen zu können, die in diesem Zusammenhang erforderlich waren. Es waren die fachlich nicht verantwortbaren Eingriffe in die Bausubstanz des alten Fachwerkbauwerks, die nach vierzig Jahren dazu geführt hatten, dass der Giebel des Wohnteils nach außen abzukippen drohte und nun für Jahre provisorisch abgestützt werden musste. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, die viele Bausünden hervorgebracht haben, war das Know-how in Sachen Fachwerk bei vielen Architekten weitgehend verloren gegangen. Es wurde erst durch die Bemühungen u. a. der IGB, der Interessengemeinschaft Bauernhaus, im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts gesichert und erneut verbreitet. In Gesprächen mit den Vertretern des Denkmalschutzamtes wurde den Verantwortlichen im Verein zunehmend klar, dass ein „Rückbau“ anzustreben war. Nur durch ihn würde der Verein auch die Aussicht auf finanzielle Unterstützung der Denkmalpfleger gewinnen.

Die zweite Vorgeschichte: Der Verein musste beim Rückbau des Spiekerhus gewährleisten, dass weiterhin Einnahmen aus der Vermietung eines repräsentativen Raumes generiert werden könnten. So reifte der Plan, das Innere des Durchfahrthauses zum Veranstaltungssaal umzubauen. Das hätte den weiteren Vorteil, dass bei größerem Besucherandrang zu Festlichkeiten, Vorträgen oder Konzerten nicht stets das gesamte Areal des Museumsdorfes gesichert werden musste oder in Mitleidenschaft gezogen würde.

Die dritte Vorgeschichte: Durch die Baumaßnahmen entstand das Problem, für die vorübergehende Lagerung der Exponate Lagerraum zu schaffen. So kam es zur Planung des Baus ei-

nes größeren Unterstandes hinter dem Harderhof, in dem anschließend auch Raum zur Unterbringung etlicher Landmaschinen vorhanden wäre.

Die vierte Vorgeschichte: Durch den Umbau des Durchfahrthauses zum „Festsaal“ würde die Museumspädagogik heimatlos werden. Das führte zum Bau des Backhauses, in dem mindestens bis zur Wiedereinweihung des Spiekerhus Schulklassen betreut werden könnten.

Rückblickend will es mir immer noch unglaublich erscheinen, dass es dem Verein gelungen ist, diesen vielschrittigen Prozess in ca. sieben Jahren abzuwickeln, wobei allein die Bemühungen zur Stiftungsgründung bis zum Beginn der Baumaßnahmen zwei Jahre in Anspruch nahmen. Mir hat dabei ein Bild von Hans Könemund geholfen, das ich damals (Frühsommer 2003) in der von mehreren Künstlern beschiedenen Ausstellung im Spiekerhus kaufte, weil ich es für mich symbolisch so deutete, dass sich „Phönix aus der Asche“ erheben werde. Es stand bis 2009 im Vorstandsbüro, um mich anzuspornen.

Es soll späteren Kapiteln vorbehalten, auch Namen zu nennen, die in diesem Rahmen des Ausbaus eine bedeutende Rolle gespielt haben. Hier sollte nur angedeutet werden, warum diese arbeitsreichen Jahre es verdienen, als besondere Phase der Vereinsgeschichte deklariert zu werden. Dass sie gegenwärtig sogar noch andauert, hat Jürgen Durry, der damalige Erste Vorsitzende der Stiftung, im letzten Jahrbuch bereits angedeutet. Auch den Besuchern des alten Dorfes bleibt es nicht verborgen, wenn sie bemerken, dass der Wohnteil der Schmiede schon seit dem vorigen Jahr eine Baustelle ist, in der u. a. ein „Schulzimmer“ und ein Museumsladen im Entstehen begriffen sind...



Hans Könemund  
„Phönix aus der Asche“

## II. Die Vorstände des SPIEKER von 1962 bis 2012

Dieses Kapitel wird im wesentlichen aus zwei Teilen bestehen: Aus einer Liste, die übersichtlich die Abfolge der Namen derer zeigt, die im Laufe der vergangenen 50 Jahre als von der jeweiligen Mitgliederversammlung gewählte Vorstandsmitglieder Verantwortung für die Geschicke des Vereins übernommen haben, und aus einer Folge von kurzen Kommentaren, mit denen im Anschluss daran einige der Genannten vorgestellt und ihr Wirken charakterisiert werden soll. Abschließend werden namhafte Mitglieder des Beirats gewürdigt. Es wurde schon im Abschnitt über die Gründungsphase erwähnt, dass der Beirat, in den der Vorstand Personen berief, deren Rat er sich in unregelmäßig einberufenen Sitzungen vergewissern wollte, nach einiger Zeit mehr und mehr seine Bedeutung verlor. Er wurde schließlich nicht mehr einberufen und auf Beschluss der Mitgliederversammlung vor einigen Jahren aus der Satzung gestrichen.

### 1. Die Vorstandsmitglieder 1963 – 2012

Zum Verständnis der auf den Folgeseiten befindlichen Tabellen werden die Namen durch ihre jeweilige Textauszeichnung näher bestimmt:

*Erste Vorsitzende – fett und unterstrichen*

*Zweite Vorsitzende – fett*

*Schatzmeister – fett und kursiv*

Name	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
<b>Dr. Blötz</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>							
<b>Beyle</b>	<b>xxxx</b>										
<b>Schiedek</b>	xxxx	xxxx									
Warnke	xxxx										
Laude	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx							
Fleischer	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx							
<b>Hansen, F.</b>			<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>		xxxx	xxxx	xxxx			
Schreyer				xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx		
<b>Krieg</b>					<b>xxxx</b>						
<b>Kluthki</b>					<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	xxxx	xxxx
Schlick	xxxx										
Rohrmann						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx		
<b>Rohrmann</b>										<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>
Berger						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	
Kettel						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Pape						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Schmidt, Wa.						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Ollenhauer						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Dr. Meier-S.									xxxx	xxxx	xxxx
Beckmann										xxxx	xxxx

Name	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
<b>Krieg</b>	<b>xxxx</b>										
<b>Beyle</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>xxxx</b>	<b>x</b>					
<b>Rohrmann</b>	<b>xxxx</b>										
Warnke	xxxx										
Hansen, F.	xxxx										
Kluthki	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	x					
Kettel	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx							
Pape	xxxx										
Schmidt, Wa.	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx							
Ollenhauer	xxxx										
Dr. Meier-S.	xxxx	xxxx									
<b>Beckmann</b>	<b>xxxx</b>										
Dähn				xxxx							
Schreyer				xxxx							
Holzgreen						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Lotter						xxxx	xxxx				
Bollmann						xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Hartjen							xxxx	xxxx	xxxx	xxxx	xxxx
Nowak										xxxx	xxxx

Name	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995
<b>Krieg</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XX</b>							
<b>Beckmann</b>	<b>XXXX</b>										
<b>Bollmann</b>	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	X					
<b>Pape</b>	XXXX										
<b>Rohrmann</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>						
<b>Steinbach</b>					<b>XXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>				
<b>Hansen, F.</b>	XXXX										
Warnke	XXXX										
Dähn	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX						
Ollenhauer	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX							
Schreyer	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX					
Holzgreen	XXXX										
Hartjen	XXXX										
Nowak	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	X				
Kropp					XXXX	XXXX	X				
Sellmer				XXX	XXXX						
Mohring, H.					XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	
Fehrs							XXX	XXXX	XXXX	XXXX	
Lippe							XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Waldschläger							XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Balke											XXX
Mohring, M.											XXX

Name	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<b>Beckmann</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>									
<b>Pape</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>				
<b>Hansen, F.</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>				
Warnke	XXXX	XXXX	XXXX	X							
Holzgreen	XXXX	X									
Hartjen	XXXX	X									
Sellmer	XXXX	XXXX	X								
Lippe	XXXX	X									
Waldschläger	XXXX										
Mohring, M.	XXXX										
Balke	XXXX	X									
Rohweder			XXX	XXXX							
<b>Denecke</b>					XXX	XXXX	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>
<b>Kruse</b>							XXX	<b>XXXX</b>	<b>XXXX</b>	XXXX	XXXX
<b>Pfister</b>							<b>XXX</b>	<b>XXXX</b>	<b>X</b>		
<b>Beuck</b>								XXX	XXXX	XXXX	XXXX
<b>Riemer</b>									XXX	XXXX	XXXX
Baumeister									XXX	XXXX	XXXX
Suckert									XXX	XXXX	XXXX
Suhr									XXX	XXXX	XXXX



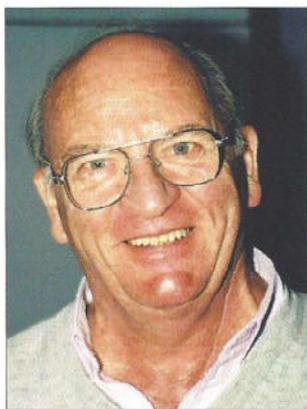
Frauke Baumeister



Kurt Bollmann



Arthur Dähn



Fritz Hansen

Name	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Denecke</b>	XXXX	XXXX	X			
<b>Beuck</b>	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
<b>Riemer</b>	XXXX	XXXX	XXXX	X		
<b>Fischer</b>			XXX	XXXX	XXXX	XXXX
<b>Dr. Wolff</b>				XXX	X	
<b>Stritzke</b>					XX	
<b>Hansen, N.</b>						XXX
Rohweder	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	X
Waldschläger	XXXX	X				
Kruse	XXXX	XXXX	X			
Baumeister	XXXX	XXXX	X			
Suckert	XXXX	XXXX	X			
Suhr	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Blobel	XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Reich	XXX	XXXX	X			
Uldall		XXX	XXXX	X		
Könnecke		XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Neuwerk		XXX	XXXX	XXXX	XXXX	XXXX
Läufer			XXX	XXXX	XXXX	XXXX
Kleinicke			XXX	XXXX	XXXX	XXXX
Rehren					XXX	XXXX
Schmidt, Wh.					XXX	XXXX
Tudsen					XXX	XXXX
Seitz						XXX

## 2. Notizen zu einzelnen Vorstandsmitgliedern

(in alphabetischer Reihenfolge, ohne gegenwärtige Vorstandsmitglieder):

**Balke**, Roland: Geb. 1940; ehemals Leiter der Gartenbauabteilung im Bezirksamt Wandsbek, Ratgeber in Sachen Gartengestaltung, Baumschutz; übernahm von Otto Warnke die Zuständigkeit im Vorstand für Naturschutzangelegenheiten.

**Baumeister**, Frauke: Geb. 1941; mehrere Jahre Leiterin einer AG Plattdütsch am WDG, Mitarbeit im Plattdütschen Kring und Veranstalterin niederdeutscher Abende im Spiekerhus; Ausarbeitung von Rallyes für die Gewerketage; im Vorstand zuständig für die Pflege des Niederdeutschen.

**Beckmann**, Rudolf (1925 – 2008): Vgl. Nachruf im Jb. 2008. Ehrenmitglied.

**Beyle**, Friedrich (1899 – 1997): Vgl. Jahrbücher 2007 – 2010. Ehrenmitglied.

**Blötz**, Dr. Ferdinand (gest. 1967): Landgerichtsdirektor und Gründungsvorsitzender des Spieker.

**Bollmann**, Kurt: (1926-2012): Nach dem Ausscheiden Beyles aus dem Vorstand vor allem (mit Arthur Dähn) für Bauprobleme (Durchfahrthaus) zuständig und vorübergehend (nach dem Ausscheiden Gerhard Kriegs) Zweiter Vorsitzender.

**Dähn**, Arthur (1907 – 2004): Als pensionierter Oberbaurat aktiv in Baufragen involviert, Aufsicht über die Holzwerkstätten, Initiator einer aufwändigen Aktenführung, die in dieser Form nicht beibehalten wurde. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand noch viele Jahre im „Harten Kern“ tätig. Ehrenmitglied.

**Denecke**, Wulf: Geb. 1934. Erster Vorsitzender 2003 – 2009.

**Fehrs**, Hinrichs: Geb. 1926.

**Fleischer**, Hannes (1896 – 1975): Gründungsmitglied und als Archivar im Gründungsvorstand. In der Vorlesungsreihe „Wir lernen unsere Heimat kennen“ viele Jahre Vortragender niederdeutscher Werke.

**Hansen**, Fritz: Geb. 1929; als Leiter der Verwaltungsabteilung im Ortsamt Walddörfer immer wieder von Otto Warnke, seinem Chef, in die Pflicht genommen – zuerst in den 60ern zwei Jahre als Schatzmeister, später viele Jahre als Beisitzer; nach der Pensionierung wieder über zehn Jahre als Schatzmeister. Ehrenmitglied.

**Hartjen**, Henry (1929 – 2011): vgl. Nachruf im Jb. 2011.

**Holzgreen**, Ingmar: Geb. 1928; wurde als Leiter der Teichwiesenschule schon Mitglied im Vorstand; über 20 Jahre als Beisitzer Berater in museumspädagogischen und Garten-Fragen.

**Kettel**, W. O. Paul (1899 – 1977): Begründer des M+K Hansa Verlages, in dem er außer heimatgeschichtlichen Werken auch die Zeitschrift „Unsere Heimat – die Walddörfer“ herausbrachte, die über vierzig Jahre lang dem SPIEKER eng verbunden war und gleichsam als Vereinsorgan fungierte. Ehrenmitglied.

**Kluthki**, Carl (1895 – 1991): Einige Jahre lang als Schatzmeister im Vorstand. Organisierte die ersten heimatkundlichen Wanderungen.

**Krieg**, Gerhard (1922 – 1993): Leiter der Volksdorfer Haspa und später im Haspa-Vorstand. Erster Vorsitzender von 1967 bis 1988. Während der gesamten Aufbauphase unermüdlich in seinen Bemühungen, die Finanzierung der Baumaßnahmen zu sichern. Ehrenmitglied.

**Kropp** \*)

**Kruse**, Hans Ludwig: Geb. 1937; als ehemaliger Richter am Verwaltungsgericht Fachmann für Verfahrensfragen; steuerte den Verein durch schweres Fahrwasser (2002-04) und koordiniert bis heute die „Führungskräfte“; Verbindung zu Behörden.

**Laude**, Richard (1928 - 2001): Als Verwaltungsmann wichtiger Berater in der Gründungsphase.

**Lippe**, Gerhard: Geb. 1948; in der Zeit seiner Beisitzertätigkeit stark engagiert in der Moderation von Veranstaltungen, die intern (für den Vorstand) und extern (für die übrigen Mitglieder) die strategische Ausrichtung des Vereins klären sollten.

**Lotter**, Erhart: Geb. 1929; Lektor in der Zentralbücherei der Öffentl. Bücherhallen; nach dem Ausscheiden Walther Schmidts als Sprecher der Reihe „Wir lernen unsere Heimat kennen“ Leiter dieser VHS-Veranstaltung, anfangs als Mitglied des Wissensch. Beirats, dann als Beisitzer im Vorstand. (Diese Vorlesungsreihe wurde später im VHS-Gebäude in Farmsen weitergeführt.)

**Meier-Siem**, Dr. (1917 – 2002: Als Vorsitzender des Ortsausschusses warb er in den 70er Jahren für die Namensgebung „Weiße Rose“ beim Bau der Fußgängerzone im Ortszentrum; unterstützte den Aufbau des Museumsdorfes.

**Mohring**, Herms (1942 – 1994): Engagierte sich für die Dauerausstellung im Durchfahrthaus (heute „Wagnerhof“); mit seiner Frau Forschungen zu den Dorftrachten unserer Region.

**Mohring**, Melitta: Geb. 1949; organisierte als Beisitzerin im Vorstand jahrelang die Gewerketage im Museumsdorf; organisiert heute die Pflege des Inventars.

**Nowak**, Brigitte: Geb. 1928; vgl. Jahrbuch 2009: enge Mitarbeiterin Fritz Beyles; engagierte sich in besonderem Maße für die Museumspädagogik, redigierte und verfasste Informationsblätter als Handreichungen für die Lehrer und andere Interessenten zu den Häusern und den Exponaten im Museumsdorf. Organisation der ersten 10 Gewerketage.

**Ollenhauer**, Hildegard (1903 - 1995): Jahrelang Leiterin der Altentagesstätte und als solche lt. früherer Satzung „geborenes“ Mitglied des Vorstands. Nach Satzungsänderung Mitglied des Beirats.

**Pape**, John: Geb. 1926; über 30 Jahre lang Mitglied im Vorstand, davon 12 Jahre als Zweiter Vorsitzender. In seiner Zuständigkeit für die Vermietung des Beyle-Saals initiierte er die Anschaffung des Flügels für die Konzerte im Spiekerhus. Ehrenmitglied.

**Pfister**, Helga: Geb. 1942; fungierte nach ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben bei der Haspa zwei Jahre lang als Schatzmeisterin – in schwierigen Zeiten. Initiierte die Umstellung des Kassensystems auf EDV.

**Reich**, Carsten: Geb. 1965; arbeitete in der Pferdegruppe und war nur kurze Zeit als Beisitzer im Vorstand.



W.O. Paul Kettel



Hans Ludwig Kruse



Gerhard Lippe



Erhart Lotter (li.) erhält von Walther F. Schmidt die Leitung der Spieker-/Volkshochschulreihe „Wir lernen unsere Heimat kennen“



Herms Mohring



Melitta Mohring



Brigitte Nowak



Hilde Ollenhauer

**Riemer**, Erwin: Geb. 1937; übernahm das Amt des Schatzmeisters von Helga Pfister und übte es über mehrere Jahre auch in Personalunion mit dem Schatzmeisteramt in der neu gegründeten Stiftung aus. Bis 2012 noch als Schatzmeister der Stiftung aktiv.

**Rohrmann**, Karl: Geb. 1933; als enger Mitarbeiter Gerhard Kriegs während dessen Zeit als Vorsitzender Schatzmeister des Vereins.

**Rohweder**, Heinz: Geb. 1928; als Elektro-Fachmann viele Jahre lang verantwortlich und unersetzlich für alles, was im Museumsdorf die Elektro-Anlagen und Leuchtkörper betraf.

**Schiedek**, Valentin\*)

**Schmidt**, Walther (1899 –1977): Gründungsmitglied; begründete die Vortrags- und Veranstaltungsreihe „Wir lernen unsere Heimat kennen“, die viele Jahre mit großem Erfolg im Spiekerhus durchgeführt wurde, bis sie ihre Heimstatt im Gebäude der VHS in Farmsen fand. Ehrenmitglied.

**Schreyer**, Alf (1915 – 1993): Zu seinem Tode schrieb Rudolf Beckmann: „Mit besonderer Aufmerksamkeit hat er sich stets den Bemühungen von DE SPIEKER um die Heimatforschung gewidmet und mit seinen Ratschlägen für uns alle Maßstäbe gesetzt. Dafür sind wir ihm außerordentlichen Dank schuldig.“ Nach dem Tod W.O. Paul Kettels war er bis 1990 Schriftleiter der Zeitschrift „Unsere Heimat – die Walddörfer“. Zahlreiche Bücher und Aufsätze in Zeitschriften sind die Frucht seiner rastlosen Tätigkeit als Heimatforscher. Ehrenmitglied.

**Sellmer**, Günther: Geb. 1924; engagierte sich neben seiner Tätigkeit als Beisitzer vor allem für die niederdeutsche Sprache und leitete den „plattdüütschen Krink“ viele Jahre (vgl. Jahrbuch 2009).

**Steinbach**, Ursula \*)

**Stritzke**, Olaf: Geb. ; Schatzmeister von April bis Oktober 2011.

**Suckert**, Dieter (1938 – 2010): Engagierte sich in hohem Maße für alle Belange des Museumsdorfes sowohl unter praktischen wie auch unter sozialen und historischen Aspekten. Begründete mit Jürgen Teckentrup im Verein die Bemühungen um alte und neue Formen des Lehmbaus.

**Uldall**, Gunnar: Geb. 1940; trat dem Verein schon sehr früh bei. Stellte als junger Bürgerchaftsabgeordneter (1973) den Antrag, einen Kindergarten im Museumsdorf einzurichten. Später Schirmher des Pferdeprojekts. Brachte die Tradition des Waldherrenmahls mit auf den Weg. Nach seinem Ausscheiden aus dem Senat zwei Jahre Beisitzer im Vorstand.

**Waldschläger**, Heinz: Geb. 1922; zeit seiner Mitgliedschaft Beiträger zu Fragen der Heimatforschung; Ausarbeitung von Wanderrouten und sachkundiger Führer heimatkundlicher Wanderungen; viele Jahre Leiter des heimatkundlichen Gesprächskreises im SPIEKER.

**Warnke**, Otto (1914 – 2001): Gehörte als Gründungsmitglied (Mitgliedsnummer 2) dem Vorstand mehr als 35 Jahre an (lt. früherer Satzung als Ortsamtsleiter „geborenes“ Mitglied). Ihm, der sich bereits als junger Saseler in den 30er Jahren in das Nachbardorf Volksdorf „verguckte“, ist es wesentlich zu verdanken, dass er nach seiner Ernennung zum Ortsamtsleiter des Ortes Walddörfer (1960) seine ganze Kraft darin setzte, nicht nur die alten Bauernhäuser im Ortskern zu erhalten, sondern sie zum Kernbestand eines Freilichtmuseums zu entwickeln. Nutzte den Trägerverein im Sinne seiner Satzung auch als eine politische „pressure group“ in Naturschutzfragen, die die Walddörfer betrafen. Ehrenmitglied. (Vgl. auch den Aufsatz von H. Waldschläger im Jahrbuch 2009.)

**Wolff**, Dr. Hannes: Geb. ; Schatzmeister von 2010 bis 2011.

\*) Für einige der ehemaligen Vorstandsmitglieder sind nähere Daten nicht auffindbar.

### 3. Namhafte Mitglieder des Beirats

**Ahrens**, Hans-Günther: Geb. 1933; Ortsamtsleiter als Nachfolger Otto Warnkes nach dessen Pensionierung.

**Bähr**, Harry (1911 – 2001): Organisierte die Vortragsveranstaltungen im Spiekerhus.

**Baumeister**, Helmuth: Geb. 1938; als Rechtsanwalt langjähriger juristischer Berater des Vorstands.

**Duve**, Carl (1894 – 1984): Als höchster Naturschutzbeamter i. R. und Teilnehmer der Gründungsversammlung wichtiger Ratgeber in der Aufbauphase. Ehrenmitglied.

**Ferck, Claus (VI.)**(1885 – 1966): Berater in der Aufbauphase des Agrarmuseums als Fachmann für Fragen der Landwirtschaft.

**Fleischer, Hannes**: s. u. 2. Vorstand.

**Henneberg-Poppenbüttel, Otto** (1905 – 1986): Langjähriger Vorsitzender des Alstervereins (Träger des Museums im Torhaus Wellingsbüttel) und als dieser Berater in der Aufbauphase.

**Holzgreen, Ingmar**: s. u. 2. Vorstand.

**Kettel, Dr. Karl-Heinz**: Geb. 1926: Sohn W.O.Paul Kettels und Rechtsanwalt; als solcher zu Lebzeiten seines Vaters Rechtsberater des Vorstands.

**Krieg-Möller, Silke**: Geb. 1945; Tochter Gerhard Kriegs und als Steuerberaterin bis 2004 zur Vorbereitung des jeweiligen Jahresabschlusses ehrenamtlich für den Verein tätig.

**Lotter, Ehrhart**: s. u. 2. Vorstand.

**Ollenhauer, Hildegard**: s. u. 2. Vorstand.

**Petersen, Peter**: Geb. 1937; als Leiter der Grundschule Buckhorn zeitweise Mitglied im Beirat, um beim Aufbau der Museumspädagogik zu helfen.

**Reich, Hans** (1907 – 1996): Im ersten Beirat zuständig für Farmsen-Berne.

**Rolle, Paul** (1893 – 1975): In Volksdorf gebürtiger Heimatforscher und mit seinen Veröffentlichungen ergiebige Quelle für alle Fragen zur Geschichte des Walddorfes und späteren Stadtteils.

**Rust, Alfred** (1900 – 1983): Als prominenter in Ahrensburg ansässiger Vorgeschichtsforscher Teilnehmer der Gründungsversammlung und Berater in der Aufbauphase. Ehrenmitglied.

**Schreyer, Alf**: s. u. 2. Vorstand.

**Schult, Detlef**: Geb. 1945; als Gründungsvorsitzender des Vereins „Konzerte junger Künstler im Spiekerhus e. V.“ Mitglied im Beirat, um die Zusammenarbeit bei der Organisation der Konzertprogramme auf den Weg zu bringen.

**Sparmann, Friedrich** (1890 – 1969): Langjähriger Rektor der Schule in Bergstedt und Chronist der Bergstedter Geschichte. Als Heimatforscher Berater in der Aufbauphase.

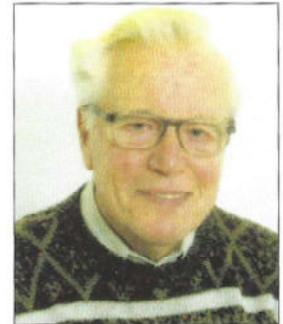
**Wulff, Martin** (gest. 1979): Im alten Walddorf Groß-Hansdorf ansässiger Heimatforscher, der die heimatgeschichtliche Ausrichtung des Vereins wie F. Sparmann, P. Rolle, A. Rust und A. Schreyer in der Gründungsphase mitgeprägt hat.



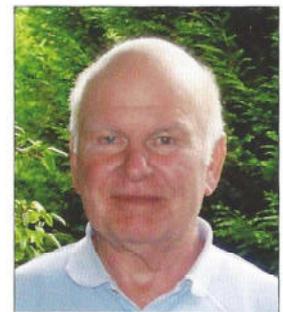
*Helga Pfister*



*Erwin Riemer*



*Günther Sellmer*



*Dieter Suckert*



*Hans-Günther Ahrens*



*Helmuth Baumeister*



*Paul Rolle*

### **III. Die Zusammenarbeit mit Behörden**

(Kulturbehörde, Denkmalschutzamt, Naturschutzamt, Bezirks- und Ortsamt sowie kommunalpolitischen Gremien)

#### ***1. Die Verbindung zur Kulturbehörde***

Präsident der Kulturbehörde war von 1953 bis 1966, also zur Zeit der Vereinsgründung, Senator Hans-Harder Biermann-Ratjen (1901 – 1969), der bis zur Übergabe des Grundstücks an den Verein die Schirmherrschaft für das geplante Freilichtmuseum übernahm.

Die offizielle Geburtsstunde des Museumsdorfes datiert deshalb – genau genommen – aus dem Jahre 1964, in dem ein erster Überlassungsvertrag mit dem Trägerverein abgeschlossen wurde. Dieser wurde durch einen am 29. Mai 1968 von den Vertretern des Bezirksamtes Wandsbek unterschriebenen Folgevertrag abgelöst, mit dem die Stadt dem SPIEKER die Flurstücke für 30 Jahre (vom 1. Juli 1968 bis zum 30. Juni 1998) überließ – „einschließlich aller vorhandenen, im Bau befindlichen und im Rahmen dieses Vertrages noch zu erstellenden Baulichkeiten“. Jetzt hatte der Verein durch seine Aufbauarbeit das Vertrauen der amtlichen Stellen in dem Maße erworben, dass man ihm zutraute, die begonnene Arbeit über drei weitere Jahrzehnte fortsetzen zu können. Wer die Abschnitte dieses Vertrages liest, muss erstaunt sein, welches Ausmaß von Verantwortung vom damaligen Vorstand übernommen wurde, ohne dass damit ein Anspruch auf finanzielle Unterstützung verbunden war: „Alle öffentlichen Lasten und Abgaben sowie die Feuerkassenprämie“, alle übrigen laufenden Kosten für die Erhaltung der Bauwerke, ihre Unterhaltung und Bewirtschaftung, für die Zuwegungen, Leitungen, Einfriedigungen sowie „die Haftung für die Beschaffenheit des Grundstücks“, also die Pflicht, „die Stadt von allen Ansprüchen Dritter freizuhalten“ bis hin zum Auftrag, „auf eigene Kosten das Grundstück bei Auftreten von Ungeziefer entwesen zu lassen“, hatte vertragsgemäß der Verein zu schultern – eine Aufgabe, die ihm in manchem der Folgejahre nicht leicht gefallen ist. Dazu kam noch, dass er auf unabsehbare Zeit verpflichtet war, die Räume im nordöstlichen Teil des Spiekerhus gegen eine geringe Miete für die Nutzung durch die Altentagesstätte vorzuhalten.

In der Präambel des Vertrages war auch zu lesen, dass seine Laufzeit sich zwar „auf unbestimmte Zeit verlängert“, wenn er nicht von einer der Parteien mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werde, aber der folgende Passus, „den Parteien (stehe) das Recht zur Kündigung zu, und zwar mit einer Frist von drei Monaten jeweils zum Schluß eines Kalendervierteljahres“, machte dem Vorstand Ende der 90er Jahre zu schaffen, wie die Korrespondenz mit der Kulturbehörde zeigt. Ihr Vertreter versicherte, dass die Stadt zum bestehenden Vertrag stehe und deshalb keine Notwendigkeit sehe, ihn zu verändern. Der Verein beharrte aber darauf, nicht durch eine vierteljährliche Kündigung bedroht zu sein. Der Hintergrund war das Bestreben, beim Dorfkrug, der an eine Brauerei verpachtet war, einen Pachtwechsel vorzunehmen. Der Verein fürchtete, dass bei der vertraglichen Kündigungsklausel kein Pächter bereit sein würde, einen langfristigen Vertrag abzuschließen.

Nun zeigte die Behörde zwar Verständnis, aber auf Grund der Tatsache, dass der Vertrag ursprünglich zwischen Verein und Bezirksamt geschlossen worden war, türmten sich neue Probleme auf. Sie führten schließlich dazu, dass sich nach vertraulichen mündlichen Zusicherungen der Verein im Oktober 1998 entschied, „den Vertrag... unverändert weiterlaufen zu lassen“.

Das Problem wurde 15 Jahre später erneut virulent, als sich die Sanierung des Spiekerhus als notwendig herausstellte. Diese Notlage führte dann schließlich zu der Gründung der „Stiftung Museumsdorf Volksdorf“, über die in einem späteren Kapitel berichtet wird.

Unabhängig von den Formulierungen des Vertrages kam es in den Folgejahren dann doch dazu, dass dem Verein Haushaltsmittel zugestanden wurden. Zuerst übernahm die Kulturbehörde jahrelang Personalkosten für die Entlohnung des Museumswarts, die allerdings langsam reduziert wurden. Später beschloss der Senat ein neues „Steuerungsmodell“, in dem den staatlichen und staatlich bezuschussten Einrichtungen „ergebnisorientiert“ nach den von ihnen zu liefernden „Produktkennzahlen“ Mittel in bestimmter Höhe als „Fehlbedarfsfinanzierung“ zugestanden wurden: ein bürokratisches Monster, das alljährlich zu fast unzumutbaren Berechnungen und spekulativen Prognosen zwang. Immerhin flossen dem Verein in den Jahren 1998 bis 2001 jeweils 20 TDM (umgerechnet 10.225,84 Euro) zu, es war ihm aber ver-

boten, Überschüsse zu erwirtschaften bzw. Rücklagen zu bilden – ein absurdes Modell in Anbetracht der baulichen Verpflichtungen. Wohl deshalb wurde für 2002 und 2003 eine so genannte Festbetragsfinanzierung in Höhe von jeweils 7.800 Euro vereinbart, die eine Rücklagenbildung erlaubte.

Als nun aber unter der Ägide der Kultursenatorin Horakova von 2004 an jegliche Unterstützung von Seiten der Kulturbehörde zugunsten des „Ernst-Barlach-Hauses“ und des „Museums der Elbinsel Wilhelmsburg“ aufgekündigt (vgl. Kapitel I) und gleichzeitig die Rückzahlung der Zuschüsse von über 10.000 Euro für 2001 gefordert wurde, weil der SPIEKER in seinem Jahresabschluss einen Überschuss statt eines Fehlbedarfs ausgewiesen hatte, mussten alle Sturmglocken geläutet werden! In einer Pressemitteilung schrieb der Zweite Vorsitzende noch vor seiner Übernahme des Amtes von dem erkrankten Vorsitzenden Rudolf Beckmann: „Der Verein hatte sich die Feiern zur Begehung des 40. Geburtstages eigentlich anders vorgestellt. In Anbetracht der größten Sorgen um den Fortbestand des Museumsdorfes seit seiner Gründung mag noch keine rechte Vorfreude aufkommen. Aber vielleicht lässt der bevorstehende Frühling ja neue Hoffnungsräume reifen? Sonst gilt der seinerzeit von einem amerikanischen Tourismusunternehmen für Europa kreierte Slogan in seiner veränderten Form: ‚Besuchen Sie das Volksdorfer Museumsdorf, solange es das Museumsdorf noch gibt!‘“

Daraufhin erschienen lange Artikel in der Presse, die SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung stellte den Antrag, den Bezirksamtsleiter aufzufordern, „sich bei der Fachbehörde ausdrücklich dafür einzusetzen, dass die beschlossene Streichung der Zuwendungen zurückgenommen wird“, die Opposition im Rathaus brachte eine „Kleine schriftliche Anfrage“ zu dem Thema ein. Keine der Interventionen jedoch führte zu dem gewünschten Ergebnis. Und im Rückblick müssen wir fast dankbar sein für die Entscheidung der Kulturbehörde, denn wer weiß, ob sich je der Elan und die Dynamik der Folgejahre entwickelt hätten, wenn es bei dem eingespielten Verfahren der Vorjahre geblieben wäre.

Jedenfalls trug in der Folge auch die Kulturbehörde – mit ihrer Senatorin Frau Professor Karin von Welck – dazu bei, dass sich die Lage zehn Jahre später zum 50-jährigen Jubiläum sehr viel positiver darstellt als im Jahr 2003. Dazu mehr im Kapitel über das Werden der Stiftung.



*Besuch der Senatorin Karin v. Welck mit ihrem Mann beim Gewerketag im Sommer 2005*

## **2. Die Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutzamt**

Naturgemäß ist die Zusammenarbeit zwischen dem SPIEKER und dem der Kulturbehörde unterstellten Amt für Denkmalschutz viel regelmäßiger angesagt gewesen und in allen Jahren viel häufiger praktiziert worden als mit der Behördenleitung selbst. Besonders der bereits erwähnte Dr. Gerhard als auch sein Nachfolger in der Leitung des Amtes, Dr. Manfred Fischer, der zudem in Volksdorf ansässig war, blieben dem Museumsdorf in der Aufbauphase sehr eng verbunden. In vielen Fragen zu kleineren Bauvorhaben waren die Abteilungsleiter des Amtes zuständig und standen dem SPIEKER als Gesprächspartner und Gutachter zur Verfügung. Um die Vielfalt der zu begutachtenden Objekte anzudeuten, nenne ich nur:

1. Die Rekonstruktion eines frühgeschichtlichen Urnengrabes im Museumsgelände, nachdem Ende der 60er Jahre ein umfangreicher Urnenfriedhof östlich des Schmalenremens entdeckt worden war, der dort wegen der geplanten Baumaßnahmen (BEWOBAU-Siedlung) nicht erhalten werden konnte;
2. der Bau des Backofens zum Harderhof (1968/69);
3. die Neueindeckung der Reetdachhäuser mit Zuschüssen auch aus dem Denkmalpflegebudget des Denkmalschutzamtes (z. B. Spiekerhus 1975 und 1980, Dorfkrug 1983 und 1990);
4. die Wiederentdeckung und Rekonstruktion des alten Brunnens neben der Grützmühle (1984);



Das Herzhäuschen  
am Harderhof (\*12)

5. der Wiederaufbau des Dorfkruhs nach seiner Zerstörung durch Brandstiftung (1992/93);
6. die Gestaltung von Flechtzäunen am Schmiedegarten (1998);
7. die Aufstellung eines „Herzhäuschens“ und den Bau der Remise am Harderhof (1999);
8. der – wie man damals sagte – „behindertenfreundliche“ Ausbau der Zuwegungen im bzw. am Rande des Kopfsteinpflasters (2000);
9. die Aufstellung von Werbeschildern am Dorfkruh (2004).

Der Beginn der Baumaßnahmen in der noch andauernden Ausbauphase führte dann dazu, dass sehr regelmäßige Kontakte, insbesondere zum derzeitigen Leiter der Abteilung Praktische Baudenkmalpflege, Herrn Albert Schett, aufgebaut wurden; denn sowohl die Festlegung der Standplätze für die einzelnen kleineren Neubauten (z. B. Backhaus und Winkelremise) als auch deren Gestaltung sind Angelegenheit der Denkmalpflege. Seit 1983 nämlich steht das gesamte Ensemble des Museumsdorfes unter Denkmalschutz, nachdem bereits 1954 die Vollhufen C und D sowie das zugehörige Instenhaus (Spiekerhus, Harderhof und Dorfkruh) unter Denkmalschutz gestellt worden waren. Das Göpelwerk der (Hummelsbütteler) Grützmühle hatte sogar schon seit 1937 als geschütztes Denkmal (Nr. 129 in der Denmalliste!) in der baufälligen und 1962 abgerissenen Mühle den Krieg überstanden. Unter diesen Umständen versteht man besonders gut die Sorge von Dr. Gerhard, für dieses Denkmal endlich eine passende Unterkunft zu finden, und sein Engagement für die Unterstützung Otto Warnkes beim Aufbau des Freilichtmuseums.

Der Verein ist aber auch wiederholt beim Denkmalschutzamt vorstellig geworden, um für die Unterschutzstellung denkmalwürdiger Objekte in Volksdorf zu plädieren. So wurde u. a. durch den SPIEKER im Jahr 1984 der Antrag gestellt, das Cornehl'sche Haus im Eulenkruhpfad sowie die Vollhufe B (Weitzmann) als auch den Mahr'schen Hof im Lerchenberg in die Denmalliste aufzunehmen. Das gelang nur für das erstere Objekt. Während das Ensemble des Mahr'schen Hofes erst 2007 in die Liste aufgenommen wurde (obwohl er in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht denkmalgerecht ausgebaut worden war), fehlen in der auf den neuesten Stand gebrachten Liste (November 2011) (\*13) immer noch der Hof Weitzmann als auch die „Kunstkate“ in der Eulenkruhstraße, die Gerüchten zufolge bereits unter Denkmalschutz gestellt sein sollte. Die jüngste Aufnahme in die Denmalliste fand das Spiekerhus mit seinen archäologischen Fundplätzen am 24. Oktober 2011 unter der Nummer 1882! Die Nummer 1873 (vom Juni 2011) trägt die Liebermann-Villa (Im Alten Dorfe 61), zu deren Unterschutzstellung im Rahmen der „historischen Meile“ – vom Mahr'schen Hof bis zur Kate an der Eulenkruhstraße – auch der SPIEKER beigetragen hat.

Nach intensiven Gesprächen, die der Senatsdirektor Dr. Plagemann zu Beginn der 80er Jahre angeregt hatte, wurden 1982 vom Denkmalschutzamt „Konzeptionelle Vorüberlegungen zum Museumsdorf Volksdorf“ erarbeitet, die Anregungen aus dem SPIEKER aufgriffen und konstruktiv weiterzuführen versuchten. Darin heißt es: „Der Aufbau des Volksdorfer Museums als Synthese von in situ erhaltenen Resten historischer Hofanlagen und deren Ergänzung durch translozierte Bauten zu einem modellhaften Dorfkern, aber auch die regionalspezifische Konzentration auf die Walddörfer und das Geestland und schließlich die außergewöhnliche Trägerschaft des 1970 eröffneten Museumsdorfes durch die private Initiative der mit viel Engagement seit 1962 zusammengeschlossenen Heimatfreunde stellen zweifellos einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt der Hamburger Museumslandschaft dar. Zeugen doch die über den eigentlichen Aufbau des Freilichtmuseums und die bloße Aufrechterhaltung des Museumsbetriebs hinausgehenden Bemühungen des Vereins nicht nur von ausgeprägtem Bürgersinn, der „De Spieker“ trägt, sondern auch von einem beispielhaften volksbildnerischen Interesse.“ Die darauf folgenden Anregungen aus dem Denkmalschutzamt sind auch im Rückblick nach 30 Jahren der Weiterentwicklung so interessant, dass ein Abdruck dieses bisher unveröffentlichten Beitrags für eines der nächsten Jahrbücher geplant ist.

Seit 1993 wurde im Nachgang zu anderen europäischen Staaten auch der „Tag des offenen Denkmals“ jeweils am zweiten Septemberwochenende begangen. 1994 stand dabei erstmals auch das Museumsdorf Volksdorf im Fokus. Da die Schwerpunktthemen im Laufe der Jahre wechseln, braucht sich der SPIEKER nicht in jedem Jahr auf diesen Tag vorzubereiten. Der Verein „Freunde der Denkmalpflege e. V.“ beteiligt sich alljährlich maßgeblich an der Ausrichtung dieses Tages. Dadurch ist die Verbindung zu ihm auch kontinuierlich vertieft worden. Der SPIEKER beschickte in der Folge mehrfach die im Abstand von fünf Jahren stattfindende zentrale Denkmalschau aller in der Denkmalpflege engagierten Initiativen.

Dieser kurze Abriss soll genügen, die fortwährenden Kontakte zum Denkmalschutzamt und dem ihm eng verbundenen Verein ‚Freunde der Denkmalpflege‘ zu dokumentieren und zu würdigen.

### **3. Die Aktivitäten des Vereins in Naturschutzangelegenheiten**

Solange der ehemalige Ortsamtsleiter Otto Warnke (der „grüne Otto“) Mitglied im Vorstand des SPIEKER war, nahm er lebhaften Anteil an den kommunalpolitischen Initiativen im Ortsamtsbereich, versuchte bis Mitte der 90er Jahre wie zu seinen Amtszeiten den Vorstand des Vereins auf seine Linie zu bringen und nutzte besonders in Angelegenheiten des Naturschutzes diese Möglichkeit der Einflussnahme auf die Entwicklung in den Walddörfern.

In Zusammenarbeit mit dem Bergstedter Heimatpfleger Gustav Busch waren Otto Warnke und der SPIEKER besonders erfolgreich in der Abwehr der in den 60er Jahren geplanten massiven Bebauung in Bergstedt. Dieser Stadtteil sollte durch Verlängerung der S-Bahn-Trasse über Poppenbüttel hinaus erschlossen werden. Otto Warnke brachte Gustav Busch mit seinen Forschungen zum Gebiet Hainesch-Iland in Stellung, und so konnte durch die errungene Ausweisung des gleichnamigen Naturschutzgebietes die frühere Planung zu Fall gebracht werden. Dem Schreiben, in dem Busch und Warnke 1985 die Entscheidung der Baubehörde begrüßten, die Bebauungspläne aufzugeben, merkt man die Erleichterung und den Triumph durchaus an. Vom gleichen Datum (24. Mai 1985) stammt auch das Schreiben, mit dem sie die Unterschutzstellung der Höfe Mahr und Weitzmann anregten, womit sie allerdings – wie bereits erwähnt – vorerst keinen Erfolg hatten.

Gleichfalls ohne Erfolg wehrten sich 1990 Otto Warnke und Rudolf Beckmann, der inzwischen dem Verein vorstand, im Namen des SPIEKER und mit Gründen des Naturschutzes gegen die Bebauung am Immenhorstweg in Bergstedt und 1992 gegen die ostseitige Bebauung am Buchenkamp (Moorbekring).

Schon 1989 wollte die Stadt drei am Hang zum Naturschutzgebiet Volksdorfer Teichwiesen hin gelegene Grundstücke (Halenreihe 5) verkaufen, um sie zur Bebauung freizugeben. Auch hier protestierten Beckmann und Warnke in mehreren Schreiben und konnten erst 1995 Entwarnung geben – ein Erfolg, der bis heute gehalten hat.

Auch 1992 schaltete sich der SPIEKER ein, als der Kampf einer Bürgerinitiative um die Kompostieranlage in der Nähe des Recyclinghofes am Volksdorfer Weg (in Sasel) entbrannte. Die Pläne wurden zurückgenommen und an anderer Stelle realisiert.

1996 zur 700-Jahr-Feier erschien das Buch „700 Jahre Volksdorf“. Während der Vorbereitungen waren die Autoren auf etliche Probleme der Stadtentwicklung gestoßen, die sie zu einer größeren Eingabe an die Stadt veranlassten. In ihr wurden mehrere Vorschläge zur Revision des Flächennutzungsplans zur Sprache gebracht, u. a. zur Behebung der Wohnungsnot zentraler gelegene Kleingartenflächen zur verdichteten Bebauung freizugeben, damit die Bebauung in den Walddörfern leichter davon freigehalten werden könne bzw. um die Erweiterung des Naturschutzgebietes Wohldorfer Wald (ein bis heute aktuelles Thema) oder die Ausweisung von Tonradsmoor und Kiebitzmoor als Naturdenkmale zu erreichen. Der Verteiler dieser Eingaben war jeweils ausgesprochen umfangreich. In ihm wurden die Fraktionen von Ortsausschuss und Bezirksversammlung ebenso berücksichtigt wie die Behörden auf Stadt- und Bezirksebene oder die Presse. Offenbar bedachte Otto Warnke auch den Ersten Bürgermeister, denn vom 27. Dezember 1996 datiert ein handschriftlich verfasstes Kärtchen aus dem Hamburger Rathaus von Dr. Henning Voscherau, in dem er schreibt: „Lieber Herr Warnke, ich nehme an, dass Sie es sind, der mich über die Aktivitäten des De Spieker zum Flächennutzungsplan unterrichtet halten möchte. Ich lese das auch treu und brav und verstehe es so, daß eine Antwort nicht erwartet wird. Daß der Bürgermeister auf ein öffentliches Rundschreiben an STEB bis Heimatpresse seit etwa 800 Jahren nicht antwortet, ist Ihnen noch vertraut. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und für 1997 Gesundheit, Ihr H. Voscherau“.

Kurz nach dieser Initiative zog sich Otto Warnke aus dem Vorstand zurück. Als Nachfolger im Amt des Naturschutzbeauftragten im Vorstand des SPIEKER war Roland Balke, der ehemalige Leiter des Gartenbauamtes im Bezirksamt Wandsbek ausersehen, der sich aber aus Gründen beruflicher Belastung nicht so stark engagieren konnte, wie Warnke es gewünscht



*Gustav Busch*

nahmen nicht wiederbelebt worden. Das ist einerseits verständlich, weil die so einmalige Konstellation mit dem (ehemaligen) Ortsamtsleiter als langjährigem Vorstandsmitglied sich nicht wiederholen kann. Andererseits sind mittlerweile mehrere Naturschutzverbände mit ihren Ortsgruppen oder auch aktiven Einzelmitgliedern in unserer Region so aktiv geworden (NABU, BUND, SDW, GöP), dass die Mitwirkung des SPIEKER scheinbar entbehrlich ist. Zwar wären „konzertierte Aktionen“ vielleicht eher erfolgreich, aber die Arbeiten zur Erhaltung des Museumsdorfes haben inzwischen einen Umfang erreicht, der die Beschränkung auf die damit verbundenen Aufgaben ratsam erscheinen lässt. Beispielhaft zeigte sich das vor etwa zehn Jahren: Der beklagenswerte Pflegezustand des NSG Volksdorfer Teichwiesen führte dazu, dass sich der Plan für eine Bürgerinitiative unter Beteiligung des SPIEKER zu bilden gefasst wurde, der aber dann wegen der vordringlichen Baumaßnahmen und der Konzentration der Kräfte auf die Stiftungsgründung aufgegeben werden musste.



*Der gegenwärtige Vorstand (von links, ohne Michael Suhr und Annett Tudsen):  
Jürgen Fischer, Karlheinz Seitz, Sybille Könnecke, Egbert Läufer, Brigitte Rehren,  
Wolfgang Neuwerk, Karina Beuck, Wilhelm Schmidt, Torsten Kleinicke, Nicolai Hansen,  
Gerd Blobel*

#### **4. Der SPIEKER in Verbindung zum Orts- und Bezirksamt**

Mit den im vorigen Abschnitt dargestellten Aktivitäten wurden selbstverständlich auch das Ortsamt bis zu seiner Auflösung als auch das Bezirksamt befasst. Deshalb sollen hier nur wenige Punkte Erwähnung finden, die in den letzten Jahren Bedeutung erlangten. Grundsätzlich ist zu sagen, dass das Museumsdorf von Seiten des Bezirksamtes (und der Bezirksversammlung) immer wieder vielfältige Hilfe erfahren hat. Sehr hilfreich war z. B. die Verleihung des Wandsbeker Kulturpreises 2003, die als direkte Reaktion auf den Wegfall der finanziellen Unterstützung durch die Kulturbehörde verstanden werden konnte. Aber auch das Projekt „Arbeit für starke Pferde“ und andere Vorhaben sind immer wieder auf Antrag aus Wandsbeker Bezirkssondermitteln gefördert worden.

Zuletzt hat eine Intervention des SPIEKER sowie der Stiftung zu einem schnellen Erfolg geführt: Als der Plan ruckbar wurde, auf der Wiese neben dem Eulenkrog (Schulkate) einen Parkplatz zu bauen, wurde dieser umgehend fallen gelassen, nachdem eine Resolution zum „Historischen Ortskern“ die Aufmerksamkeit auf die „historische Meile“ vom Mahr’schen Hof bis zur Ferck’schen (Kunst-)Kate gelenkt hatte, deren Existenz heute im Rahmen des „Marketing-Konzepts“ für den Bezirk Wandsbek fest etabliert scheint.

Werbung entfernt

Ebenso hat 2007, also im Jahr davor, der Artikel im Heimat-Echo zum Streit um das Mahnmahl „Weiße Rose“ und „die Verletzung der Gedenkkultur“ sehr schnell zur Beilegung des Streites geführt, weil der damalige Bezirksamtsleiter Gerhard Fuchs zum Einlenken schnell bereit war. Diese Beispiele zeigen, dass der SPIEKER mit seinen Initiativen durchaus immer wieder Gehör und die gebührende Beachtung findet, weil sie sparsam und gezielt, aber nicht inflationär erfolgen.

## **5. Das Museumsdorf steht über allem Parteienstreit**

Seit nunmehr 50 Jahren hat sich gezeigt, dass der SPIEKER mit dem Museumsdorf allem Parteienstreit enthoben ist. Schon zu seiner Entstehungszeit hatten alle im Ortsausschuss vertretenen Parteien einen Vertreter in den Gründungsausschuss entsandt, und bis heute sind Mitglieder des Vereins als Mitglieder der Parteien in der Bezirksversammlung Wandsbek und in der Bürgerschaft, dem hamburgischen Parlament, vertreten und jederzeit in allen Fragen ansprechbar, die das Museumsdorf betreffen. Dafür ist der Verein dankbar. Bisher allerdings ist nur einmal ein (sehr frühes, schon vor seiner politischen Karriere in den Verein eingetretenes) Mitglied auch in den Senat eingezogen: Gunnar Uldall, seinerzeit Präses der Wirtschaftsbehörde, der – in Volksdorf gebürtig und zeit seines Lebens in den Walddörfern ansässig – in seiner Nähe zum Museumsdorf u. a. geholfen hat, das Waldherrenmahl aus der Taufe zu heben...

### **Anmerkungen**

- \*1. Das Modell wurde von Fritz Beyle in Zusammenarbeit mit der Teichwiesenschule erarbeitet, um damit im Museumsdorf Fundraising für den Wiederaufbau des Durchfahrthauses betreiben zu können. Vgl. dazu die Erinnerungen an Fritz Beyle im Jahrbuch 2010.
- \*2. Es fand aus einem Abriss in Mecklenburg nach Volksdorf und entstand unter maßgeblicher Beteiligung von Horst Budahn, Arthur Dähn, Wilhelm Drewes, Egbert Läufer, Wolfgang Pinnow, Peter Schlüter und Dieter Suckert. Leider musste es im Innern „schmiedeeisern vergatert“ werden, weil es in der Not doch schon von Besuchern „genutzt“ wurde. Die Zahl der beteiligten „Zeitspender“ allein bei einem unserer kleinsten Gebäude zeigt schon, dass wir in diesem Abschnitt keinesfalls alle Personen aufführen können, die beim Aufbau und Ausbau des Museumsdorfes mit angepackt haben.
- \*3. Internet: Zugriff 21. Juli 2012.

*Fotos: Spieker-Archiv, Denecke, Irrgang (S.18), Mohring (S.24)*